



**M 80336: Perspektivenwechsel –
Filmfest zu Religiöser und spiritueller Vielfalt**

Handreichung zur Umsetzung

von Mario Hurler

Bedeutung der Symbole



Gut zu wissen

Hintergrundinformationen, weiterführende Literatur, Informationen,



Tipp

Tipps und Tricks, Dos und Dont's Best-Practice, Was zu beachten und was besser zu lassen ist!



Beispiele aus München

Aus dem Flyer der Veranstaltungsreihe in München



Checkliste

Warum ein Filmfest in der interkulturellen und – religiösen Arbeit?

Ein Filmfest gibt Initiativen im interkulturellen und –religiösen Bereich die Möglichkeit auf eine besondere Art die Öffentlichkeit auf ihre Kernthemen aufmerksam zu machen. Das Aufgreifen der Arbeitsschwerpunkte durch den Film geht über die sonst so praktische, theoretische und institutionelle Routine hinaus. Darüber hinaus spricht man andere Zielgruppen an. Denn primär geht es bei einem Filmfest um das Medium Film und oft steht das Thema an zweiter Stelle. Dieser Umstand kann genutzt werden, um Menschen zu erreichen, die sich im Alltag nicht unbedingt mit den Themen der eigenen und der Partnerinitiative beschäftigen.

Bindet man Netzwerkpartner_Innen¹ in die Planung mit ein, weitet man darüber hinaus die öffentliche Aufmerksamkeit auf die Schnittpunktthemen aus. Die Vielfalt von Organisationen in der eigenen Gemeinde oder im Viertel wird sichtbar. Ebenso kann die Arbeit mit Initiativen gefördert werden, mit denen man bis dato noch nicht zusammengearbeitet hat. Es entstehen neue Netzwerke.

In der Bevölkerung wird durch ein kooperatives Filmfest nicht nur ein Bewusstsein für die Aktualität von interkulturellen und – religiösen Themen im näheren Umfeld geweckt werden, sondern vielmehr auf die Arbeitsvielfalt in diesem Sektor aufmerksam gemacht.

Diese Handreichung ermöglicht Institutionen, ein Filmfest mit ihren eigenen Themen zu gestalten. Dabei wird Bezug genommen auf die Erfahrungen des Filmfests „M-80336: Perspektivenwechsel“.

¹ Die Schreibweise mit Unterstrich symbolisiert die Aufhebung der geschlechtlichen Dualität von Mann und Frau und will u.a. auch Transgenderpersonen oder Intersexuelle sichtbar machen.

Ausgangspunkt

Das Filmfest „M-80336: Perspektivenwechsel“ wurde im Rahmen des Projekts „Fit für Vielfalt“ durchgeführt. Der Schwerpunkt religiöse und spirituelle Vielfalt wurde entsprechend dem Grundgedanken des Ansatzes gewählt. „Fit für Vielfalt“ begreift die verschiedenen Formen von Religiosität, Spiritualität, Glaubensvorstellungen sowie die unterschiedlichen Weltanschauungen und (sub-)kulturellen Sozialisationen von Menschen als die Grundlage für deren Wertevorstellungen und somit für deren Denken, Handeln und Fühlen.

Zentrales Anliegen ist es, das Thema Vielfalt von Religionen, Glaubens- und Wertevorstellung in die politische und interkulturell-antidiskriminierende Bildung zu integrieren und dafür zu sensibilisieren. Ziel ist die Auseinandersetzung mit diesen Themen auf individueller, kultureller und institutioneller Ebene, aus der Überzeugung heraus, dass sie die Basis bietet für ein respektvolles und gleichwertiges Miteinander in einer Gesellschaft, die durch die Vielfalt dieser Wertevorstellungen geprägt ist.

Konzept

Beispiel: M – 80336: Perspektivenwechsel – Filmfest. 2010:
Religiöse und spirituelle Vielfalt

Das Filmfest M-80336 thematisiert die Vielfalt von Identitäten und Lebensentwürfen in unserer Gesellschaft und ermöglicht Perspektivenwechsel. Das Bahnhofsviertel/München spiegelt diese Vielfalt von religiösen Orientierungen, kultureller Herkunft, Bildungshintergründen, sexueller Orientierung, Alter, etc. im Kleinen wider.

Der VIA Bayern e.V. ist in diesem Viertel ansässig. Mit dem Arbeitsschwerpunkt auf kultureller Vielfalt, Interkulturalität, Integration und gesellschaftlicher Teilhabe verbindet er beide Aspekte dieses Filmfests: Bahnhofsviertel (80336) und kulturelle Vielfalt.

Das Filmfest präsentiert sechs Filme an sechs Tagen in sechs verschiedenen Räumen zu dem Schwerpunktthema „Religiöse und spirituelle Vielfalt“. Es sind zukünftige Filmfeste mit anderen Themen geplant.

Die Besucher_Innen lernen so Orte im Bahnhofsviertel kennen, an die sie sonst nicht kommen. Die Orte sind vorher nicht bekannt. Mit dem Erwerb des Tickets im Büro des VIA-Bayern 45 Minuten vor Filmbeginn, erhalten die Besucher_Innen einen Auszug aus dem Münchner Stadtplan und eine Wegbeschreibung, die sie zu dem jeweiligen Vorführrort im Bahnhofsviertel führen.

Die Besucher_Innen haben so die Möglichkeit das Bahnhofsviertel mit „fremden Augen“ wahr zu nehmen. Verbunden mit den Filmen sollen ein Perspektivenwechsel und eine Sensibilisierung für die Vielfalt und das Miteinander im Viertel und in der Gesellschaft ermöglicht werden.



Inhaltliche Gestaltung

- Besonders wichtig ist eine klare Festlegung auf ein Thema, das unmittelbar mit den eigenen Arbeitsschwerpunkten verknüpft ist, aber trotzdem genug Freiheiten für die Filmauswahl lässt.
- Der Bezug auf aktuelle gesellschaftliche Debatten ist sinnvoll. Die Zuschauer_Innen sollen sich durch die Themen- und Filmauswahl bereichert fühlen.
- Das Filmfest muss nicht als eine sich jährlich wiederholende Reihe konzipiert werden. Eine einmalige Durchführung ist ebenso möglich.



Räume

- Die Räume und Kooperationspartner_Innen können ebenso im Voraus festgelegt und gleich ins Programm aufgenommen werden.
- Das Filmfest lässt sich jedoch flexibler gestalten, wenn die Räume nicht bekannt sind.
- Wenn die Möglichkeit besteht, ist ein Freiluftkino eine gute Alternative. Die Filme können außerdem nur in den eigenen Räumen gezeigt werden.
- Die Verbindung von lokal-gesellschaftlichen Besonderheiten und dem eigenen Thema ist sehr spannend.

Filmauswahl

Nachdem man ein Thema festgelegt hat, sollte eine passende Filmliste erstellt werden. Abhängig von der geplanten Anzahl an Vorführungen vereinfacht es die spätere Auswahl und Planung, wenn das zwei bis dreifache an Filmen recherchiert ist.

Für das Perspektivenwechsel Filmfest wurde beispielsweise eine Vorauswahl von 15 Filmen getroffen von denen letztlich nur sechs gezeigt wurden. Der Vorteil ist zum einen die Flexibilität bei den Verhandlungen mit den Kooperationspartner_Innen. Zum anderen kann bei Problemen bei der Film- bzw. Rechtebeschaffung reagiert werden.

Informationen zu den Filmrechten erhält man entweder über die offizielle Webseite des Films, über die Produktionsfirma oder über den Filmmacher direkt.



- Hilfreich ist eine hierarchische Auflistung der Film nach Präferenzen und eine Gliederung nach Unterthemen.
- Der Bekanntheitsgrad kann ein weiteres Auswahlkriterium sein. Wie oft ist der Film schon wo und wann gelaufen?
- Themenüberschneidungen zulassen, so kann auf weitere Arbeitsgebiete der eigenen und der kooperierenden Initiative eingegangen werden.
- Während einer anschließenden Diskussion mit dem Filmmacher_Innen, Protagonisten oder Produzenten kann man Inhalte vertiefen. Gerade bei kleinen Produktionen und Dokumentationen ist die Aussicht einen der Verantwortlichen zu gewinnen günstig.



Internet-Recherche

Suchmaschinen / Schlagwörter: Medienlisten zum Thema oder von entsprechenden Organisationen; Religion (-en), Interkultur, Kultur usw. Archive von Filmfestivals

Filmdatenbanken:

- <http://www.imdb.de/>
- <http://de.wikipedia.org/wiki/Filmdatenbank>
- <http://www.film-lexikon.de/Filmdatenbanken>
- <http://www.ofdb.de/view.php?page=start>



Filmliste „M-80336: Perspektivenwechsel“

- Schreib mir – Postkarten aus Copacabana (2009), Thomas Kronthaler
- Besuch beim Propheten (2008), Medienprojekt Wuppertal
- Fußball Gott – Das Tor zum Himmel (2005), David Kadel u. Christian Roth
- Unterwegs in die nächste Dimension (2001), Clemens Kuby
- Through the eastern gate (2007, OmU), Mironel de Wilde u. Julien L. Balmer
- Matchmaker – auf der Suche nach dem koscheren Mann (2005), Gabriele Antosiewicz

Kooperationspartner_Innen

Je nachdem ob man sich für verschiedene Aufführungsorte oder für einen Aufführungsort entschieden hat, wird nach der Konzeptarbeit und der Festlegung der Filme die passenden Partner_Innen gesucht. Nach welchen Kriterien die Einrichtungen ausgesucht werden, ist letztlich von der Themen- und Filmauswahl abhängig.

Die Art der Konzeptpräsentation muss den Inhalten der Einrichtungen entsprechend ausgerichtet werden. Ob man Initiativen mit konkreten Filmvorschlägen anspricht oder alle Filme zur Auswahl lässt, sollte man davon abhängig machen, wie fixiert die thematische Ausrichtung der Einrichtung ist. So wird man wahrscheinlich bei einer Moschee mehr Erfolg mit Filmen haben, die sich mit dem Islam auseinandersetzen. Ein interkulturelles Veranstaltungshaus wird bei der Filmauswahl flexibler sein.

Der VIA-Bayern arbeitete mit dem EineWeltHaus, dem Integrationszentrum Osteuropa, dem CVJM, dem Münchner Flüchtlingsrat und dem IN VIA Jugendmigrationsdienst. Alternativen Überlegungen waren unter anderem eine Moschee, ein Hotel, ein Jogazentrum und ein türkischer Lebensmittelladen.



Vorab die Größe der Räume und vorhandene technische Ausrüstung abklären.

Übernahme der Kosten klären.

Mit den Einrichtungen mehrere Zeitfenster für die Aufführung vereinbaren.

Häufig sind Organisationen im Flüchtlings- und Migrationsbereich, aber auch religiöse und interkulturelle Vereine sehr klein und haben nicht die personellen Ressourcen sofort auf Anfragen zu reagieren. Deshalb sollte man etwas Geduld und Verständnis für die Verhandlungen mitbringen.



Kooperationen und Fundraising

1. Gewinnt man einen Filmverleih für sein Projekt, bringt das günstigere Aufführungsrechte mit sich.
2. Eine Kooperation mit der Gemeinde könnte die Kosten für die Technik drücken bzw. bei Aufführungen in öffentlichen Räumen die

Genehmigung erleichtern.

3. Beginnt man frühzeitig mit der Planung, hat ein Förderantrag bei einer lokalen oder regionalen Stiftung mit kulturellem oder interkulturellem Schwerpunkt gute Chancen.

Zeitliche Planung und Aufführungsrechte

Bevor die zeitliche Planung in Angriff genommen wird, wird die endgültige Filmliste erstellt. Zunächst wird abgeklärt, ob und in welchen Formaten die Filme erhältlich sind und welcher Verleih für die Aufführungsrechte zuständig ist. Dabei wird eine Vorkalkulation möglich und sichergestellt, dass die Filme erhältlich sind.

Je nach Art des Filmfestes sollte ein Zeitraum gefunden werden, der nicht länger als drei Wochen und nicht mehr als zehn Filme umfasst. Grundsätzlich haben Filmfeste zu den kälteren Jahreszeiten, bessere Erfolgchancen als im Sommer. Außer es handelt sich um eine Freiluftveranstaltung.

Nachdem die Zeiten und Filme festgelegt sowie mit den Partnern_Innen abgestimmt sind, können die Filme bestellt und die Aufführungsrechte bezahlt werden.



- Auf kultur- und religionsspezifische Feiertage und Feste achten. Interkulturelle und interreligiöser Kalender:
www.berlin.de/lb/intmig/publikationen/kalender/index.html

- Auf die Termine anderer Filmveranstaltungen achten.
- Mit regionale und überregionale Großereignisse wie die Fussball-WM abstimmen.
- Selbst wenn die Filmrechte gesichert sind, muss eine GEMA-Gebühr entrichtet werden: <http://www.gema.de/>



- Vorführzeiten nicht zu spät festlegen: Beispiel 19 Uhr 30 Ticketverkauf, 20 Uhr Beginn
- Bei der Bestellung der Filme darauf achten, dass, falls nötig, Untertitel vorhanden sind.
- Auf günstige Jahreszeiten und Ferien achten.

Öffentlichkeitsarbeit und Werbung

Sobald die Termine mit den Kooperationspartner_Innen festgelegt sind und klar ist, dass sowohl die Filme als auch die Rechte erhältlich sind, kann mit der Bewerbung des Filmfestes begonnen werden.

- Flyer: Kurzes und klares Konzept mit Titelbild entwerfen und durch die Filmtermine, Filmtitel (Titel, Regie, Jahr und Spielzeit) mit kurzer Beschreibung ergänzen. Kontakt der Ansprechpartner_In, der Veranstalter_In, Informationen zur Ticketreservierung bzw. zur Uhrzeit des Kartenverkaufs und des Aufführungsbeginns angeben. Ein Plakat ist eine gute Ergänzung zu der Verteilung von Flyern, dessen Motive und Inhalte weitgehend vom Flyer übernommen werden können.
- Anzeigen: Das Titelbild lässt sich gut für die Veranstaltungswerbung bei Zeitungen und Internetforen verwenden. Deshalb nicht nur die einzelnen Filmtermine mit Beschreibungen an Zeitungen weitergeben, sondern auch das Titelbild des Filmfestes sowie Ansprechpartner_In und Kartenverkaufshinweise.



Flyer und Titelbild öfters von Außenstehenden gegenlesen lassen. Irgendwann wird man betriebsblind und Tipfehler übersieht man leicht.

Besonders bei den Anzeigen ist es wichtig, sich rechtzeitig nach dem Redaktionsschluss für die Aufführungsperiode zu erkundigen und frühzeitig die Unterlagen an die Zeitungen weiterzugeben.



Plakate und Flyer nicht zu früh aushängen bzw. verteilen. Zwei Wochen vor dem ersten Film ist völlig ausreichend.

Drei bis zwei Wochen vor Beginn die Flyer im pdf-Format über die eigenen und über die Emailverteiler der Kooperationspartner versenden.



Checkliste Flyer



- ✓ Konzept
- ✓ Titelbild
- ✓ Programm: Termin, Filmtitel, Regie, Jahr, Spielzeit kurze Beschreibung
- ✓ Kontakt
- ✓ Info Verkauf
- ✓ Info Beginn

Konkrete Planung der Filmvorführungen

Falls noch nicht geschehen, sollten spätestens jetzt die Aufführungsorte besichtigt werden, um abzuklären, ob und welche technische Ausrüstung erforderlich ist. Organisatorisch hilfreich ist eine feste Ansprechpartner_In, die die Arbeit der Initiative am Aufführungsabend kurz vorstellt. Bei dieser Gelegenheit können auch die Zeiten und der Ablauf der Veranstaltung abgestimmt werden.

Wenn alles geklärt ist, kann die benötigte Technik zusammengestellt werden. Für das Filmfest Perspektivenwechsel wurde mit einem Laptop, einem Beamer und mit Aktivboxen gearbeitet. Das Bild wurde meistens auf eine weiße Wand projiziert.

Mit den Kolleg_Innen besprechen, wer an den jeweiligen Aufführungsabenden behilflich sein kann. Es müssen die Tickets verkauft, evtl. Getränke vor Ort angeboten werden und jemand muss sich um die Begrüßung und die Technik kümmern.



Je nach Aufführungsort eine maximale Zuschauerzahl festlegen.

Tickets können ganz einfach selbst entworfen werden, indem man kleine Kopien des Titelbildes erstellt. Die Farben können von Vorstellung zu Vorstellung variiert werden.



Oft kann man über die Gemeinden und Städte Technik anmieten.

Beispielsweise hat das Münchener Kulturreferat eine eigene Veranstaltungstechnik: <http://www.kr-technik.de>

Checkliste Filmabend



- ✓ Tickets vorbereiten
- ✓ Raum und Technik vorbereiten
- ✓ Ablauf mit Partner besprechen
- ✓ Ticketverkauf
- ✓ Getränke
- ✓ Begrüßung – Film – evtl. Diskussion

Der Aufführungsabend

Jeder Aufführungsabend muss eingeleitet werden. Am naheliegendsten sind ein paar Worte zum Filmfest selbst, zum Film und zur eigenen Arbeit. Wenn man mit verschiedenen Partner arbeitet, muss man diesen ebenso Raum geben, ihre Arbeit darzustellen.

Je nach Art des Filmfestes koordiniert man den Aufbau der Technik und den Kartenverkauf mit ein bis drei Personen. Die Aufgabenverteilung wurde im Vorfeld bereits besprochen.



- Viele Informationen über den Film und den Filmemacher sammeln. Oft werden nach dem Film Fragen gestellt.
- Die Zeit zwischen Kartenverkauf und Aufführungsbeginn je nach Art des Filmfest nicht zu lange gestalten.
- Technik bereits am Vortag und am Filmabend testen.
- Falls mit für die Zuschauer_Innen unbekanntem Aufführungsorten gearbeitet wird, gute Wegbeschreibungen ausgeben und für gute Beschilderung vor Ort sorgen.
- Machen sie Fotos vom Abend.

Abschließende Worte

Präsentieren sie ihr Filmfest nach Abschluss mit Fotos und kurzen Anekdoten auf ihrer Internetseite. Weisen sie dabei ausdrücklich auf ihre Kooperationspartner hin und bedanken sie sich nochmal für die Zusammenarbeit. Ein Nebeneffekt solcher Projekte ist die Netzwerkarbeit; gewonnene Kontakte lassen sich auch für andere Projekte und Aktionen interessieren oder suchen selbst nach Kooperationspartnern.

Dokumentieren sie die gesamte Durchführung des Projekts, um die gesammelten Erfahrungen entweder weiterzugeben oder selbst zu nutzen. Vielleicht entstehen dabei neue Projektideen.

Impressum



Herausgeber: Das Projekt

Idee & Konzept: Mario Hurler/ Michaela Hillmeier

Copyright München, 2010 by
VIA Bayern - Verband für Interkulturelle Arbeit e.V. Landwehrstr. 35, 80336
München
Tel. 089 – 4190 27 – 28
www.fit-fuer-vielfalt.de

Alle Rechte vorbehalten.

Das Projekt *Fit für Vielfalt* wurde von 2007 – 2010 im Rahmen des Bundesprogramms "VIELFALT TUT GUT. Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie" gefördert.

